

Markus Müller



Picasso trifft Kollegen

# Inhalt

Gebt mir ein Museum, und ich werde es füllen	7
<b>Pablo Picasso</b> — der gehörnte Künstler	15
<b>Georges Braque</b> — der Kampf gegen das Eichhörnchen	59
<b>Marc Chagall</b> — erhält von Picasso ein Ticket nach Moskau	85
Auf den Hund gekommen — Picasso durch die Linse von <b>David Douglas Duncan</b>	105
<b>Henri Matisse</b> — die Schere im Kopf	127
<b>Joan Miró</b> und Pablo Picasso — zwei Künstler im selben Stadtviertel	167
Dank	195
Bildnachweis	196
Auswahlbibliografie	197
Impressum	198



# Pablo Picasso

## — der gehörnte Künstler

Pablo Diego José Francisco de Paula Juan Nepomuceno María de los Remedios Crispín Crispiniano Santísima Trinidad Ruiz y Picasso. Das ist der komplette Taufname eines Jungen, der am 25. Oktober 1881 in Málaga das Licht der Welt erblickt. Mit diesem Namen Karriere zu machen, ist relativ unwahrscheinlich. Jeder PR-Berater würde einem Künstler abraten, so zu heißen. Kürzen Sie ab, müsste der Ratschlag lauten, vereinfachen Sie! Es gibt gute Beispiele in der Historie, andere kürzten auch ab. Rembrandt Harmenszoon van Rijn signierte mit „Rembrandt“. So wird man berühmt, auf diese Weise schafft man es in die voll klimatisierten Räume der Museumsgalerien weltweit. Also komprimiert auch der überaus talentierte Spanier, der später von sich behauptet, dass er mit fünf Jahren schon so zeichnen konnte wie Raffael. Sein Vater José Ruiz y Blasco ist Kunstlehrer und Konservator des örtlichen Museums in Málaga. Väterlicher Ehrgeiz kann bisweilen bei der Erziehung zum Genie hilfreich sein. Dass man vom Vater den Beruf des Künstlers erbt, ist ja gute alte Tradition. Lucas Cranach der Ältere, Lucas Cranach der Jüngere. Hans Holbein der Ältere, Hans Holbein der Jüngere. Vorstellbar wäre also auch der Name José Ruiz der Jüngere gewesen. Das klingt etwas altmeisterlich, und wahrscheinlich wäre der solchermaßen signierende Künstler ein guter Maler von konservativen spanischen Stillleben in erdigem Atelierton geworden.

Doch Pablo entscheidet sich für einen anderen Weg. In jungen Jahren lässt er den väterlichen Familiennamen unter den Tisch fallen. Was bleibt, sind „Pablo“ und der Familienname der Mutter. Auch die geborene Señora María Picasso y Lopez hat große Pläne für ihren Ältesten und glaubt an seine Talente. Picasso erinnert sich als reifer Künstler an die mütterlichen Worte:

Den ungemein optimistischen Karriereplänen der Mutter fügt Picasso sein eigenes Zitat an:

**„Wenn Du ins geistliche Fach gehst, dann wirst Du Papst. Wenn Du die militärische Laufbahn einschlagen solltest, dann wirst Du oberster General.“**

**—„Ich wurde Künstler und ich wurde Pablo Picasso.“**

*Pablo Picasso mit einer Stiermaske aus Korbgeflecht, die ursprünglich für das Training der Stierkämpfer gedacht war, wird zu einem lebenden Minotaurus, Villa La Californie, Cannes 1959, Foto: Edward Quinn*

Die *Frau im Lehnstuhl* s. 39–41 ist die komplexeste und beeindruckendste Werkfolge, die Picasso seiner jungen Geliebten widmet. Ursprünglich als mehrfarbige Lithografie konzipiert, bearbeitet er alle sechs für den farbigen Zusammendruck benötigten Platten einzeln weiter. Es entsteht ein verästelter Stammbaum seines Variationsfurors. Der Künstler hatte seiner Muse einen mit bunten Stickereien versehenen Wintermantel von einer Reise nach Polen mitgebracht. Der Pelzbesatz und die Ornamentik des Mantels werden ebenso von Picasso motivisch durchdekliniert wie die Gesichtszüge der Geliebten. Mal ist sie porträthaft durchgebildet, dann wieder stellt der Spanier sie typisierend oder gänzlich zur Bildchiffre verkürzt dar. Gemeinsam hat das Paar mehrere Monate an der Côte d'Azur gelebt, wo Picasso das Château Grimaldi in Antibes als Atelier zur Verfügung gestellt wurde. Die antike Hafenstadt am Mittelmeer inspiriert ihn zu mythologischen Mischwesen s. 42/43, die in musischer Ausgelassenheit die Gestimmtheit ihres Schöpfers zu spiegeln scheinen. Picasso wird bekennen, dass ihn die Gestaltwelt der antiken Mythologie nur am Mittelmeer inspiriere, nicht jedoch in der französischen Hauptstadt. Auch die Fischstillleben mit ihren bizarren, kompositorisch ineinander verzahnten Krustentieren sind der bildnerische Ertrag, den Picasso aus dem Mittelmeer gefischt hat.



Pablo Picasso, *Hummer und Fische*, 7.1.1949, Lithografie auf Vélín, 80,6 × 110 cm, letzter Probedruck vor der Auflage, signiert, Gauss/Reuße 441|142, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster



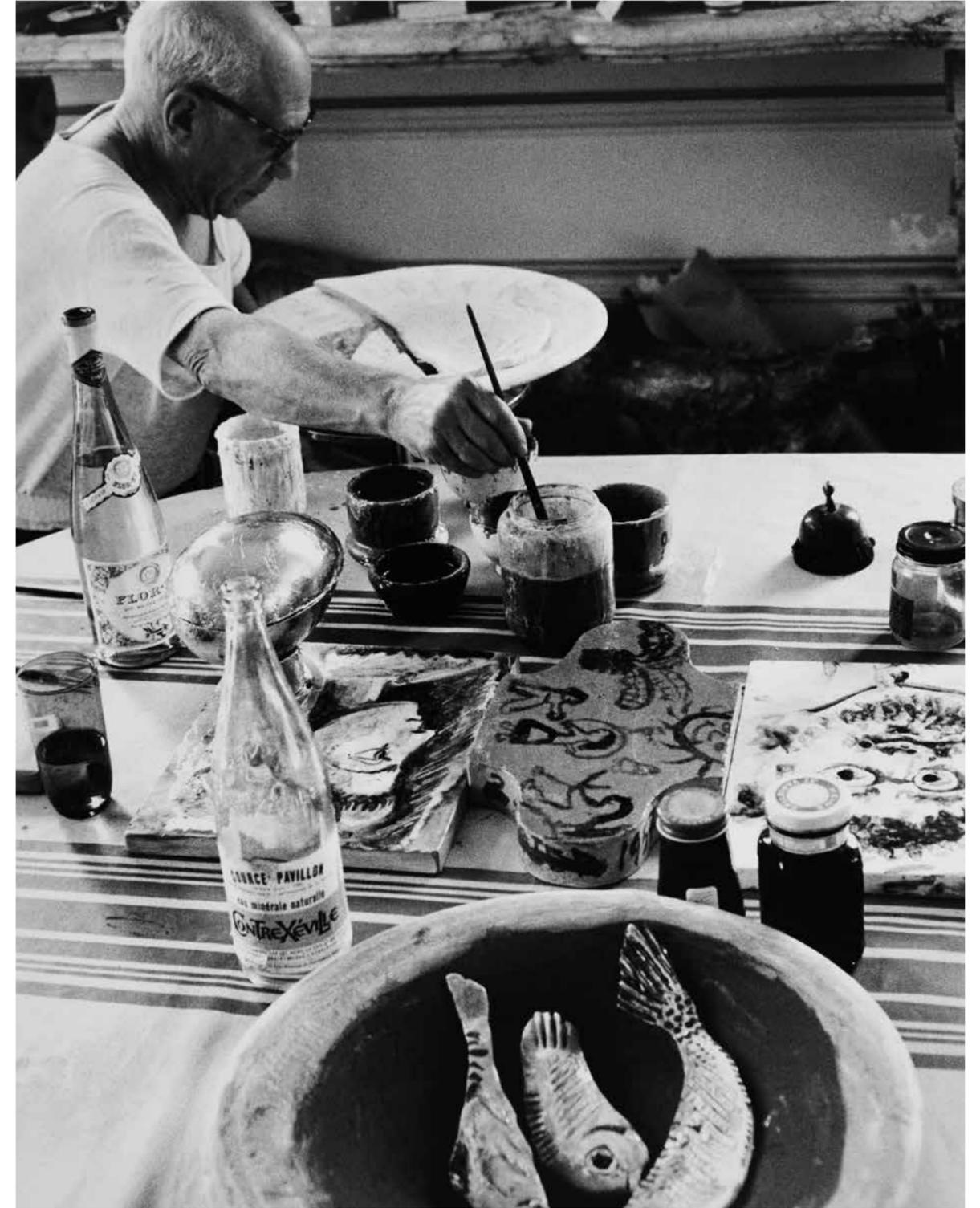
Pablo Picasso, *Frau im Lehnstuhl Nr. 1 (nach dem Rot)*, 30.12.1948, zweifarbige Lithografie auf Vélín d'Arches, 76,6 × 56,4 cm, einziger bislang bekannter Probedruck in Hellblau, Gauss/Reuße 411|[134], Kunstmuseum Pablo Picasso Münster



Georges Braque, *Lichtfarbene Blätter*, 1953/54, Farblithografie auf Vélín d'Arches, 97,5 x 60 cm, Ex. außerhalb der Auflage, Vallier 86, Dauerleihgabe der Sparkasse Münsterland Ost im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster



Georges Braque, *Amaryllis*, 1958, Farbradierung auf Vélín de Rives, 76,2 x 56,5 cm, Ex. außerhalb der Auflage, signiert, Vallier 125, Dauerleihgabe der Sparkasse Münsterland Ost im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

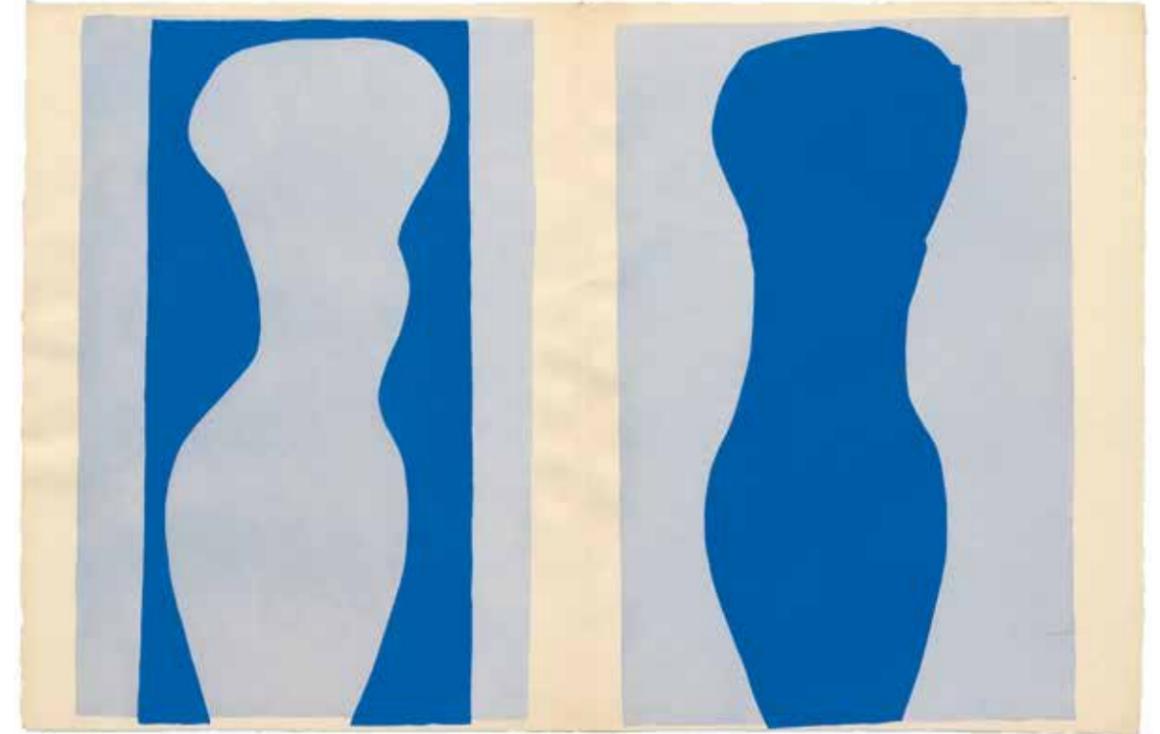


David Douglas Duncan, *Picasso hebt den Tonabdruck der Fischgräte an & Picasso raucht vor einer großen Schale aus jungfräulicher Terrakotta & Picasso beim Schneiden von Ton & Picasso betrachtet die große Schale, auf der er zwei Fischgrätenabdrucke aus Ton platziert hat*, Villa La Californie, Cannes April 1957, Fotografie (Giclée-Druck 2013), 60 x 50 cm, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster

David Douglas Duncan, *Picasso malt zwei Fische auf eine Keramik*, datiert 4. April 1957, Villa La Californie, Cannes April 1957, Fotografie (Giclée-Druck 2013), 60 x 50 cm, Kunstmuseum Pablo Picasso Münster



Henri Matisse, *Der Wolf*, Tafel VI & *Der Altraum des weißen Elefanten*, Tafel IV aus: *Jazz*, Tériade éditeur, Paris 1947, Malerbuch mit 5 ganzseitigen und 15 doppelseitigen Schablonendruckten (nach „Papiers découpés“), 42,1 × 65,1 cm, Ex. 178/270, signiert, Die Sammlung Classen im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster



Henri Matisse, *Formen*, Tafel IX & *Das Begräbnis des Pierrot*, Tafel X aus: *Jazz*, Tériade éditeur, Paris 1947, Malerbuch mit 5 ganzseitigen und 15 doppelseitigen Schablonendruckten (nach „Papiers découpés“), 42,1 × 65,1 cm, Ex. 178/270, signiert, Die Sammlung Classen im Kunstmuseum Pablo Picasso Münster